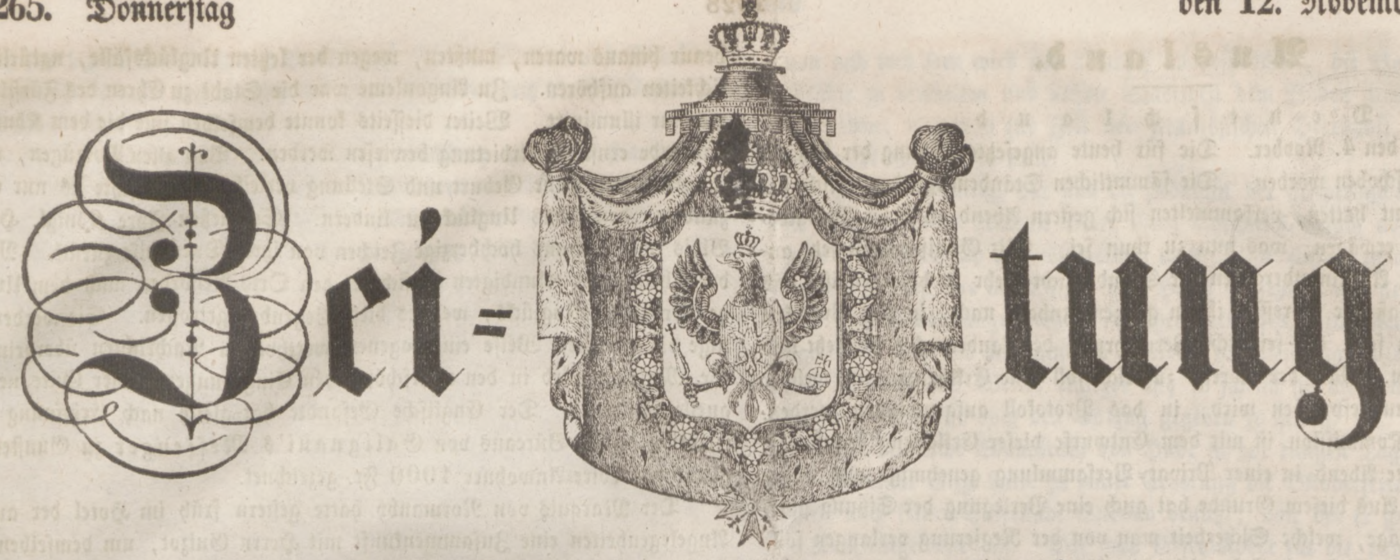
№ 265. Donnerstag den 12. November 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Potsdam den 8. Novbr. Seine Majestät der König sind zur Jagd nach Letzlingen und Quedlinburg gereist.

Berlin den 9. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten und Pastor primarius Thilo zu Striegau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Haupt-Steuer-Amts-Rendanten a. D., Benezet in Krossen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem katholischen Pfarrer Mitschek zu Klein-Kreutsch, im Kreise Fraustadt, und dem Barbier Schneemann zu Belgard, Regierungs-Bezirk Köslin, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; so wie den bisherigen General-Konsul in Mexiko, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Seiffart, zu Allerhöchstihrem Minister-Residenten bei der Mexikanischen Republik zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Letzlingen abgereist. — Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist von Hamburg, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 13ten Division, von Tietzen und Hennig, von Kottbus hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Gouverneur von Danzig, von Rüchel-Kleist, ist nach Danzig abgereist.

(Die Bildung von Vereinen zum Ankauf und Verkauf von Lebensmitteln.) — Die theilweise Mißernte, welche viele Gegenden der Nähe und Ferne, namentlich auch in den für die unteren Volksklassen so ganz unentbehrlichen Kartoffeln, getroffen hat, läßt uns dem Winter nicht ohne Sorgen entgegen gehen. Die Preise vieler Lebensmittel haben schon eine ungewöhnliche Höhe erreicht, und trügen nicht alle Zeichen, werden sie eher steigen wie fallen. Es ist ein furchtbarer Unterschied, einigen nicht grade nothwendigen Bedürfnissen zu entsagen, oder den größten Mangel zu leiden, der Einschränkung oder dem Hunger und Elende die Thür zu öffnen. Und doppelt sind die unteren Stände solchem Unglücke gewöhnlich ausgesetzt, denn mit der Zeit der Theurung vermindern sich im umgekehrten Verhältnisse die Mittel des Verdienstes. Manche Arbeiten werden in Folge der überall nothwendig gewordenen Einschränkungen eingestellt oder doch vermindert, und die vielen Hände, die dabei Verdienst fanden, müssen im erzwungenen Müßiggang feiern. In den Gegenden, wo Ackerbau die hauptsächlichste Erwerbsquelle der Bewohner bildet, müssen so, der Natur der Sache gemäß, manche Arbeiten während der Wintermonate eingestellt und viele Arbeiter unbeschäftigt gelassen werden. Aber nicht allein in dieser Hinsicht wird eine Erhöhung der Lebensmittel dem Armen fühlbarer wie dem Wohlhabenderen, sondern er muß auch dieselben positiv zu einem höheren Preise bezahlen und erhält dann doch noch schlechtere Waare, wie jene. Nirgends macht sich das Monopol des Geldes auf eine so schroffe Weise fühlbar, wie in solchen Zeiten, nirgends wird die jähe Kluft der Armuth und des Reichthums so sichtbar, wie dann. Wer mit gehörigem Kapitale die Lebensmittel in größerer Quantität ankauft, der kann sich seinen Markt und die Waaren, die er kaufen will, aussuchen und wird nach dem Verhältniß der Größe seines Einkaufes auch wohlfeil und gut kaufen. Der Arme aber, der mit wenigen Groschen nur immer seinen täglichen Bedarf kaufen kann, muß die Waare viel theurer bezahlen, da er dem Händler das Risiko und die Mühe des Handels mit vergüten muß, und erhält oft noch eine schlechte, ungesunde Qualität. Es geht dies ganz folgerecht auß der Natur des Handels hervor und wird nie, so lange dieser überhaupt nach seiner gegenwärtigen Art und Weise besteht und das Geld seine Macht behält, abgeändert werden können. Aber in außergewöhnlichen Zeiten steigert sich dies Verhältniß auch so außergewöhnlich, daß besondere Mittel zu seiner Verminderung angewendet werden müssen. Es erlaubt sich dann die Gewinnsucht einzelner Menschen, von solchem allgemeinen Elende, durch Hülfe ihrer Kapitalien, außergewöhnlichen Vortheil zu ziehen und die Armuth noch mehr zu drücken, als schon das harte Schicksal es thut. Das sicherste und in jeder Hinsicht geeignetste Mittel dagegen ist immer, wenn einzelne Privatleute oder — besser noch — förmlich gebildete Vereine sich entschließen, einige Kapitalien auf uneigennützige Weise dazu zu verwenden, unumgänglich nothwendige Lebensbedürfnisse, namentlich Getreide oder — besser noch — Mehl, Kartoffeln und Holz in großen Quantitäten dort, wo sie dieselben am wohlfeilsten erhalten können, aufzukaufen und hernach in kleinen Portionen an die unteren Klassen, zu dem Preise der Anschaffung berechnet, wieder zu verkaufen. Solche Vereine können unendlich viel dazu beitragen, die Noth der unteren Stände auf hülfreiche Weise zu vermindern, ohne daß es jedem Mitgliede mehr kostet, als vielleicht die halb- oder vierteljährlichen Zinsen eines geringen Kapitals und einige Zeit zur Mitbesorgung der bei dem Vereine vorfallenden Geschäfte. — Man hat den Nutzen solcher Vereine zur Vertheilung der Lebensmittel vielfältig eingesehen und an manchen deutschen wie nichtdeutschen Orten dergleichen errichtet. — Daß aber solche Vereine in noch größerer Zahl und Wirksamkeit sich so bald als möglich in den bedrängten Gegenden bilden mögen, wünschen wir von ganzem Herzen. Es ist unserer innigsten Ueberzeugung nach die Hauptaufgabe unserer Zeit, hinter welcher alle anderen unbedingt zurückstehen müssen: den immer schroffer hervortretenden Unterschied des Reichthums und der Armuth zu vermitteln. Kein Mittel, das auf freiwilligem und gesetzlichem Wege hiezu führen kann, darf ungeprüft und, ist es zweckmäßig, unbenutzt bleiben. Dadurch allein nur kann es uns gelingen, dem zwar jetzt uns noch ziemlich fernstehenden, aber sich allmälig und still immer mehr ausbreitenden und Anhänger gewinnenden Kommunismus, diesem Alles verschlingenden Uebel der ärgsten Art, einen sichern, nachhaltigen Damm entgegenzusetzen. Möchte dies doch von Allen, denen jetzt die Mittel dazu zu Gebote stehen, immer mehr und mehr, wie es leider nicht häufig geschieht, beherzigt werden!

Posen, den 11. Novbr. Daß wahres Verdienst stets seine Anerkennung findet, bewies das heute um 3 Uhr Nachmittags hier stattgehabte feierliche Leichenbegängniß des am 7ten d. zu Dombrowka verstorbenen Doctors Carl Marcinkowski, denn seit vielen Jahren hat wohl keine Begräbnißfeier eine so allgemeine Theilnahme hervorgerufen, als diese. Aber es dürfte auch nicht leicht Jemand gefunden werden, der sich einer solchen Popularität und einer so allgemeinen Achtung bei Alt und Jung, bei Polen und Deutschen, bei Christen und Juden zu erfreuen hätte, wie dies mit Marcinkowski der Fall war. Der ganze Weg, den der Leichenzug passiren mußte, vom äußersten Festungsthore an bis zur St. Adalbertskirche, war schon um 3 Uhr mit Menschen aller Stände übersäet, und man sagt gewiß nicht zu viel, wenn man behauptet, daß mehr als 12,000 Menschen hingeeilt waren, um dem seltenen, wahrhaft edlen Manne die letzte Ehre zu erweisen. Bei der St. Adalbertskirche schloß sich Se. Gnaden der Herr Erzbischof sammt der hohen Dom-Geistlichkeit im Ornate dem Feierzuge an, der sich von hier aus durch die Stadt, und zwar über den Markt, die Neue Straße, die Wilhelms-Straße nach St. Martin und von da nach dem St. Martins Friedhofe bewegte. Den Zug eröffneten einige Polizeibeamten in Uniform, dann folgten die sämmtlichen Gewerke in Festkleidern und brennende Fackeln in den Händen haltend; jedem Gewerke wurden florumhüllte Fahnen und Marschallsstäbe vorangetragen. An die Gewerke reihten sich die Zöglinge des Marien-Gymnasiums und anderer Anstalten, gleichfalls mit brennenden Fackeln in den Händen. Dann folgte eine Abtheilung unserer Schützengilde in Uniform, und darauf die gesammte katholische Geistlichkeit paarweise, zuletzt Se. Gnaden der Herr Erzbischof in vollem Ornat, geführt von zwei Prälaten. Eine zweite Abtheilung Schützen ging dem prunklosen Sarge, der nur mit Kränzen und einem Kreuze geschmückt war, voran, und eine unübersehbare Menschenmenge, in der man alle unsere Militair- und Civil-Behörden wahrnahm, folgte demselben. Den Schluß des Zuges, der erst nach Verlauf von 2 Stunden auf dem St.-Martins-Kirchhofe anlangte, machte eine Wagenreihe von 56 Equipagen. Sit illi terra levis!

Berlin. — Der General-Postmeister v. Schaper hat bereits seine herrliche Amtswohnung im Postgebäude bezogen und fährt fort, von allen zu seinem Ressort gehörigen Gegenständen genaue Notiz zu nehmen. Sein menschenfreundlicher und fester Charakter hat bereits alle Postoffizianten, die bisher an ein gedrücktes Leben sich gewöhnt hatten, sehr ermuthigt, so daß dieselben sich nun noch mit größerem Eifer ihrem Berufe widmen.

Ausland.

Deutschland.

Schleswig den 4. Novber. Die für heute angesetzte Sitzung der Stände ist bis morgen verschoben worden. Die sämmtlichen Ständemitglieder, welche für die Adresse gestimmt hatten, versammelten sich gestern Abend zu einer Privatbesprechung, um zu erwägen, was nun zu thun sei. Mit Gewißheit ist jetzt anzunehmen, daß ein Auseinandergehen der Stände nicht mehr zu besorgen ist. Es wurde bestimmt, daß die Adresse, ihrem ganzen Inhalt nach, in das Protokoll niedergelegt werden soll, als feierliche Verwahrung der Landesrechte für jetzt und alle künftige Zeiten. Mit der Adresse zugleich soll eine Erklärung, in welcher dies ausdrücklich ausgesprochen wird, in das Protokoll aufgenommen werden. Die frühere Adreß-Kommission ist mit dem Entwurfe dieser Erklärung beauftragt, und dieser soll heute Abend in einer Privat-Versammlung genehmigt und angenommen werden. Aus diesem Grunde hat auch eine Verlegung der Sitzung stattgefunden. Die Frage, welche Sicherheit man von der Regierung verlangen soll, damit die vorgelegten Gesetzentwürfe nicht als Gesetze erlassen werden, bevor sie in der Holsteinischen Ständeversammlung berathen worden? ist noch nicht erledigt.

Schleswig, den 6. Novbr. In der gestrigen Sitzung der Stände zeigte der Präsident die von dem Regierungskommissar verweigerte Annahme der Adresse offiziell an. Er berichtete, daß die in der Sitzung vom 2. November beschlossene Adresse noch an demselben Tage ausgefertigt, unterschrieben und dem Kommissar zugestellt sei. Schon am folgenden Tage habe dieser sie zurückgeschickt, nebst einem Schreiben, welches der Präsident vorlas und in welchem gesagt war, daß die Adresse lediglich aus formellen Gründen, wegen Nichtbeachtung der §§. 50. 63. und 72. der Verordnung vom 15. Mai 1834, und „ohne den Inhalt in nähere Erwägung nehmen zu können, in Gemäßheit ertheilter Allerhöchster Instruktion", zurückgewiesen werde. Der Präsident erinnerte an den seit dem Beginn der Schleswigschen Stände-Institution feststehenden Gebrauch, wonach stets Adressen, in der, auch diesmal beobachteten Form des Verfahrens erlassen, angenommen und vom Könige beantwortet seien; die Stände-Versammlung habe durch diese Vorgänge, wenn auch in der ständischen Gesetzgebung nichts darüber enthalten sei, ein Recht auf Erlassung von Adressen, und er (der Präsident) fordere die Versammlung auf, ihre Ueberzeugung zu erkennen zu geben über dieses ihr Recht, so wie darüber, daß der Kommissar rechtlich nicht befugt sei, die Adresse zurückzuweisen. Die Versammlung erklärte sich durch 36 gegen 5 Stimmen mit dem Präsidenten einverstanden. Hierauf forderte der Präsident die Versammlung auf, jetzt, da die Adresse an den Landesherrn nicht befördert werden könne, zu beschließen, daß dieselbe, ihrem ganzen Inhalte nach, in das Protokoll als ein feierlicher Protest gegen jede Verletzung der in derselben gewahrten Landesrechte aufgenommen, und daß sodann das Original derselben durch die Secretaire im ständischen Archiv deponirt und einregistrirt werde. Die Versammlung genehmigte auch diesen Vorschlag mit 36 gegen 5 Stimmen. Nachdem die Adresse nunmehr nochmals vom Präsidenten verlesen war, forderte er die beiden Secretaire, Advokat Strom und Pastor Lorentzen auf, den Beschluß der Versammlung auszuführen. Diese begaben sich mit der Adresse aus dem Sitzungs-Saal ins ständische Archiv, legten sie hier nieder und trugen sie mit allen Förmlichkeiten in die Registranden ein. Während der Abwesenheit der Secretaire, etwa zehn Minuten lang, herrschte im Sitzungs-Saale eine feierliche, lautlose Stille; Niemand bewegte sich von seinem Sitze, Niemand sprach ein Wort; es zeigte sich in der ganzen Versammlung das Bewußtsein von der großen geschichtlichen Bedeutung dieses Augenblicks. Als die Secretaire zurückgekommen waren und dem Präsidenten angezeigt hatten, daß sie seinen Antrag ausgeführt, hob dieser sogleich die Sitzung auf. Es sollten an diesem Tage keine anderen Geschäfte vorgenommen werden.

In der heutigen Sitzung motivirte Dr. Gülich seinen Antrag auf Abänderung des gegenwärtigen Regierungs-Systems nach den Forderungen der öffentlichen Moral und Gerechtigkeit, so wie auf Entlassung der Rathgeber des Königs. Nach fünfstündiger Debatte wurde der Antrag mit 29 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Hannover. — Die Untersuchung gegen Prof. Bayrhoffer in Marburg ist geschlossen. Die **Anklage** soll, wie das „Frankfurter Journal" als Gerücht, das „Mannheimer Journal" als Faktum berichtet, auf **Gotteslästerung** lauten.

Oesterreich.

Wien den 4. Nov. Die Freude über die Wiedergenesung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatin von Ungarn ist bekanntlich durch die Nachricht von einem Wiedererkranken desselben getrübt worden. So eben ist jedoch eine Stafette mit der beruhigenden Meldung eingetroffen, der Zustand des hohen Kranken habe sich so gebessert, daß kein Anlaß mehr zur Besorgniß vorhanden sei.

Frankreich.

Paris den 6. Nov. Vorgestern Mittag (nicht Abends, wie gestern gemeldet) sind der Herzog und die Herzogin von Montpensier mit einem Extrazuge der Eisenbahn von Orleans hier eingetroffen. Die Königlichen Equipagen warteten ihrer auf dem Bahnhofe, um sie und ihr Gefolge nach St. Cloud zu bringen, wo sie um 2 Uhr anlangten. Die Prinzen und Prinzessinnen der Königlichen Familie, die ihrer jungen Schwägerin gern ein Geschenk überreichen wollten, wählten dazu ein Album mit Arbeiten von der Hand der ausgezeichnetsten Französischen Künstler des Tages. Es besteht aus 43 Blättern, größtentheils vollendeten Kunstwerken. Das **Journal des Débats** fügt der Nachricht von der Ankunft des neuvermählten Paares in St. Cloud hinzu: „Als Ihre Königlichen Hoheiten über Vorbeaux hinaus waren, mußten, wegen der letzten Unglücksfälle, natürlich die Festlichkeiten aufhören. Zu Angouleme war die Stadt zu Ehren des Fürstlichen Paares nur illuminirt. Weiter diesseits konnte demselben nur die dem Königthum gebührende ernste Ehrerbietung bewiesen werden. Von allen Vorzügen, welche dem jungen Paare seine Geburt und Stellung verleihen, wünschte es nur einen auszuüben, den, das Unglück zu lindern. So ließen Ihre Königl. Hoheiten zu Blois und Orleans hochherzige Zeichen von ihrer Durchreise zurück. Mit rührender Theilnahme erkundigten sie sich bei den Orts-Behörden nach dem Umfang und der Größe des Unglücks, welches diese Gegenden getroffen. Sie werden dem Könige die auf diese Weise eingezogenen werthvollen Nachrichten überbringen, und Se. Majestät wird in den unerschöpflichen Eingebungen seiner Güte neue Hülfsquellen finden." Der Englische Gesandte hat gleich nach Eröffnung der Subscription in den Büreaus von **Galignani's Messenger** zu Gunsten der unglücklichen Loire-Anwohner 1000 Fr. gezeichnet.

Der Marquis von Normanby hatte gestern früh im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten eine Zusammenkunft mit Herrn Guizot, um demselben eine Note in Erwiderung auf die letzte Mittheilung der Französischen Regierung zu überreichen. Die **Presse** bemerkt heute in dieser Hinsicht: „Herr Guizot wird durch das Abwarten der Entgegnung Lord Palmerston's auf seine Antwort nichts verloren haben. Diese Entgegnung, deren Vorlesung über eine Stunde dauerte, ist fast 100 Seiten lang. Aber trotz ihrer Länge enthält sie kein Argument, das nicht schon beantwortet wäre."

Es heißt, die Kabinette Frankreichs und Englands hätten sich über die Maßnahmen, die in Betreff der Portugiesischen Wirren zu ergreifen wären, vereinbart.

Briefen aus Maskara vom 23sten zufolge, sollten alle Truppen schleunig nach der Grenze der Wüste vorrücken, wo Abd el Kader an der Spitze einer großen Streitmacht wieder erschienen sein soll.

Die Berichte aus Lissabon und Oporto gehen noch immer nicht weiter als bis zum 26. Oktober; sie lauten widersprechend. Inzwischen scheint es sicher, daß die Höfe von London und Paris übereingekommen sind hinsichtlich der zur Herstellung der Ruhe in Portugal zu ergreifenden Maßregeln.

Silvio Pellico, dessen Namen in Europa so bekannt geworden, befindet sich in diesem Augenblick bei **Lamartine** auf dessen Schloß in Burgund zum Besuch.

Spanien.

Ueber den am Abend des 25. Oktober zu **Saragossa** unterdrückten **Insurrektionsversuch** hat der Generalkapitain von Arragonien, **Antonio Oro**, einen weitläufigen Bericht an den Kriegsminister erstattet. Die Conspirationen werden in Spanien so offen betrieben, daß es nicht zu verwundern ist, wenn sie meist mißlingen. Zu Saragossa war die Behörde am Morgen des 25. Oktober genau von Allem unterrichtet, was am Abend vorgehen sollte. Es heißt in dem Bericht: „Gegen 7 Uhr Abends erfuhr ich von einem der Verschwornen, daß etwa Hundert seiner Genossen bewaffnet in einem Haus am Magdalenenplatz versammelt seien; man bemerkte in der Umgegend zahlreiche Gruppen, bereit den Schrei des Aufruhrs zu erheben; ja es ging breits von Mund zu Mund die Parole: „Es lebe Espartero!" — Der Generalkapitain stellte sich, als ihm diese Kunde zugegangen war, an die Spitze von vier Kompagnien erprobter Truppen und ließ den Magdalenenplatz besetzen; die Rebellen ergriffen die Flucht; etwa zwölf bis fünfzehn wurden gefangen genommen und damit war die große **Demonstration gegen die Regierung** abgethan. Aehnlichen Scenen vorzubeugen, hat der Generalkapitain ein sehr strenges **Bando** in Saragossa verkünden lassen. Die Bürger ohne Unterschied müssen die Waffen in ihrem Besitz abgeben; wer diesem Befehl nicht Folge leistet, setzt sich aus, als einer der Verschwornen vor Gericht gestellt und nach dem Gesetz vom 17. April 1821 verurtheilt zu werden. Gruppen von mehr als vier Personen werden zur Haft gebracht, als ebenwohl der Theilnahme an der Conspiration verdächtig.

Großbritannien und Irland.

London den 4 Nov. Die Reise Ihrer Majestät der Königin nach Arundel Castle zum Herzog von Norfolk ist bis zum 1. December ausgesetzt.

Die Agitation zur Erlangung einer gänzlich freien Getreide-Einfuhr dauert im Lande unausgesetzt fort und hat durch die mit der Vertagung des Parlaments bis zum 12. Januar zusammenhängenden entgegengesetzten Kabinets-Beschlüsse keine Aenderung erfahren. Gestern wurde in der Stadthalle zu Birmingham eine vom Mayor berufene Versammlung gehalten, in welcher 1500 Einwohner der Stadt eine Adresse an die Königin annahmen, worin um unverzügliche Oeffnung der Häfen für alle Arten von Nahrungsmitteln nachgesucht wird. Die hier in London zu demselben Zwecke abgehaltene Versammlung schickte gestern eine Deputation an Lord John Russell ab, um dem Premier-Minister ein langes Memorial über die Nothwendigkeit der freien Getreide-Einfuhr einzuhändigen. Lord John Russell berichtigte indeß die Ansichten der Petenten, welche von der Voraussetzung ausgegangen waren, der bestehende Getreidezoll wirke als eine Prohibitiv-Maßregel, und erklärte, daß er, wie Sir R. Peel, der das neue Gesetz durchgebracht habe, die Unmöglichkeit einsehe, die gänzliche Abschaffung des Zolles zu bewirken. Wenn indeß, fügte der Minister hinzu, die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel sich herausstellen und namentlich die Getreidepreise noch höher steigen sollten, so würde er nicht anstehen, mit seinen Kollegen über einen solchen Schritt zu Rathe zu gehen.

Das Flaggenschiff des Hafen-Admirals von Portsmouth, der „St. Vincent" von 120 Kanonen, hat gestern plötzlich Befehl erhalten, morgen nach dem Tajo abzugehen.

Nach den letzten Berichten aus Borneo hat sich der Sultan von Brual völlig unterworfen, so daß der Besitznahme der Insel Labuan durch die Engländer nichts mehr im Wege steht.

Der Standard enthält eine Privatcorrespondenz aus Konstantinopel vom 17. Oktober, derzufolge die neuesten Nachrichten aus Tscherkessien den Rückzug der Russen von der Gränze bestätigen. Sie werden in Tiflis überwintern, wo große Vorbereitungen zu einem Frühlings-Feldzug getroffen und neue Invasionssysteme erdacht werden sollen. Die Morning-Chronicle meldet unter gleichem Datum ebendaher, daß Seitens der Britischen Regierung neuerdings wieder eine kräftige Note an die Pforte, wegen des Sklaven-Verkaufs und des Bestehens der Sklaverei in dem Türkischen Reiche, ergangen sei. Die Note dringt in die Osmanische Regierung, schnelle und wirksame Maßregeln zur schleunigen Aufhebung der Sklaverei zu treffen. Diese Zumuthung hat nicht nur das Türkische Kabinet, sondern auch alle Türkische Familien, denen sie bekannt wurde, in große Aufregung versetzt, da unter Andern dadurch die ganze Einrichtung des häuslichen Lebens gestört werden würde.

Die Times spielen heute einmal wieder den Jupiter tonans gegen König Louis Philippe und Monsieur Guizot, und zwar auf eine empörende Weise. Freilich ist jeder denkende Engländer mit denselben der Meinung, daß der Französische Hof sich in der Spanischen Ehesache auf eine Weise benommen, die jedes Mißtrauen gegen denselben rechtfertigt und es überhaupt jeder Regierung zur Pflicht macht, gegen ihn auf ihrer Hut zu sein, ja, daß an ein künftiges aufrichtiges Verständniß und Zusammenwirken zwischen England und Frankreich, so lange wenigstens der jetzige König auf dem Throne sitzt, unmöglich geworden ist. Man sieht es demnach gerne, daß die Festungswerke an der Küste täglich verstärkt, die Marine vermehrt und beweglich gemacht und die in den Dienst berufenen Veteranen beständig geübt werden.*) Ja, man würde selbst eine Verstärkung des Heeres nicht ungern sehen und sich deshalb sogar eine Erhöhung der Steuern gefallen lassen. Aber ich müßte mich sehr irren, wenn dieselben Männer die Diatriben, womit dieses Journal fast alle Tage gegen die genannten Personen losbricht, im Allgemeinen gutheißen. Denn sie zeigen mehr den ohnmächtigen Zorn eines getäuschten Diplomaten, als den Unwillen einer kräftigen Nation an, die sich durch einen machiavellischen Streich übervortheilt und möglicher Weise in der Zukunft in ihrer Sicherheit bedroht fühlt. „Unsere Regierung," höre ich Viele sagen, „hat protestirt; sie hat es erklärt, was sie, auf Verträge fußend, im vorkommenden Falle nicht dulden werde; sie hat zugleich durch zurücktretende Kälte bewiesen, daß sie Ludwig Philipps Verfahren als unedel und gemein betrachtet — und hiermit kann sie sich begnügen." Ich zweifle auch kaum, daß dies die Sprache der meisten Redner im Parlamente sein wird, so daß Frankreich und die Welt inne werden, daß die Times auch in dieser Sache nicht die Gesinnung der Britischen Nation ausdrückt.

Belgien.

Brüssel, den 5. Nov. Die Emancipation widerspricht der Behauptung, als seien alle Beamte durch ein Rundschreiben von dem Verbot der Betheiligung an politischen Associationen in Kenntniß gesetzt worden; die höheren Beamten seien blos auf offiziöse Weise aufgefordert worden, ihren Beamten vorzustellen, wie schwierig es sei, ihre Pflichten in der Verwaltung mit den Verpflichtungen als Theilnehmer politischer Associationen zu vereinbaren. Auch die Indépendance sagt, jene Mittheilung sei blos mündlich gemacht worden. Der Moniteur schweigt darüber.

Die Krisis, welche seit einigen Monaten im Schooße der bisher alle Nüancen der liberalen Partei in sich vereinigenden „Alliance" vorbereitet hatte, ist endlich vor einigen Tagen zum Ausbruch gekommen und hat als nächste Folge den Austritt der 6 Deputirten von Brüssel und voraussichtlich aller gemäßigten Liberalen herbeigeführt. Lüttich war vor einem Jahre mit einem ähnlichen Beispiele vorangegangen.

In Brüssel hatte sich unstreitig die gesammte Kraft der liberalen Opposition konzentrirt, die „Alliance" zählte 800 Mitglieder; hier hatte aber auch die radikale Partei mit großer Geschicklichkeit ihre Minen gegraben, um allmälig die wichtigsten Posten des Liberalismus einzunehmen.

Es ist ein offener Bruch zwischen den beiden Fractionen der Opposition eingetreten, dessen wichtige Konsequenzen und weiteren möglichen Folgen vorherzusehen sind.

Italien.

Rom den 26. Okt. (A. Z.) Wenn auch keine beunruhigenden Nachrichten aus den Provinzen vorliegen, so scheint es doch, als wenn die Parteien einander immer feindlicher gegenüberträten. Die Anhänger des früheren Systems können es nicht verschmerzen, daß sie nicht mehr die Gewalt in Händen haben, um die Leute, welche sich über ihr damaliges Betragen jetzt beklagen, zum Schweigen zu bringen. Von der anderen Seite hält man auch nicht immer Maß und beleidigt, wo man vergeben und vergessen sollte. Die Regierung wird zu thun haben, um die Gemüther zu besänftigen und zur Eintracht züruckzuführen. Ueber die Bewohner der Vorstadt Faenza ist man durch den letzten Vorfall sehr erbittert, und von nah und fern wird der Wunsch ausgesprochen, die Bevölkerung in mehrere Städte zu vertheilen und diesen Stadttheil dem Boden gleich zu machen — ein Vorhaben, das man zur Zeit der Französischen Herrschaft bereits beabsichtigte, aber nicht ausführbar fand.

Heute Vormittag hat uns die Königin der Niederlande verlassen, nachdem sie vorgestern dem heiligen Vater ihren Abschieds-Besuch abgestattet hatte. Die hohe Frau wird sich in Civitavecchia nach Nizza einschiffen und nach kurzem Aufenthalt daselbst ihre Reise nach dem Haag fortsetzen, wo sie zu Anfang Dezembers zum Geburtstage ihres Königlichen Gemahls einzutreffen gedenkt. Der heilige Vater soll der Königin die Seereise um diese Jahreszeit abgerathen haben, doch da heute das Wetter ruhiger ist, so scheint sie die Dampfbootfahrt vor der längeren Landreise doch den Vorzug gegeben zu haben.

Der Russische Staatsrath von Hube ist vor einigen Tagen angekommen.

Kardinal Gizzi hatte zu seiner Erholung die Oktoberferien zu einer 14tägigen Reise nach seiner Vaterstadt Ceccano benutzt, von der er gestern Abends wieder in Rom eingetroffen ist. Der neue Gesetz-Kodex für die päpstlichen Staaten, an dem er bereits seit Jahren (wenn auch früher nur aus wissenschaftlichem Interesse) ununterbrochen gearbeitet hat, wird, wie wir aus sicherer Quelle wissen, bald vollendet sein und dürfte, da er zugleich der wichtigste Gegenstand der Theilnahme St. Heiligkeit war und ist, in den ersten Monaten des kammenden Jahres publizirt und eingeführt werden.

Bologna, den 17. Oktbr. Das Comité zur Unterstützung der Amnestirten hat von Rom aus jetzt die Nachricht erhalten, daß auch die politischen Gefangenen, welche zur Zeit noch in den Gefängnissen, aber noch nicht der gerichtlichen Verhandlung unterzogen seien, so wie diejenigen, welche sich im Auslande aufhalten, demnächst gleich den Uebrigen Amnestie erhalten werden.

Schweiz.

Basel. — Am 2. November war die Fünfzehner-Kommission des Großen Rathes Vor- und Nachmittags versammelt. Wie man vernimmt, so soll dieselbe sich über einen einstimmigen Antrag an den Großen Rath vereinigt haben. Ueber Total-Revision durch einen Verfassungs-Rath, Stimmberechtigung der Minderjährigen vom vollendeten 20 Jahre an, Wegfallen des Census soll man sich ohne Schwierigkeit verständigt haben. Länger dauerte der Streit über die Anzahl der Mitglieder des Verfassungs-Rathes und die Wahlart desselben. Endlich verständigte man sich dahin, ihn gerade so zahlreich als den jetzigen Großen Rath zu machen und für seine Zusammensetzung die verschiedenen hier geltenden Wahlarten, deren jede ihre Freunde und Vertreter hatte, zu kombiniren.

Genf. — In der Großraths-Sitzung vom letzten Freitag legte die provisorische Regierung einen Gesetz-Entwurf vor, wodurch einige Bestimmungen des Militair-Gesetzes abgeändert werden. So wird an die Stelle der besoldeten Truppe, die nun abgedankt ist, eine Compagnie Artillerie gesetzt, und die Regierung wird mit Bezug auf Entlassung, Ernennung und Beförderung von Offizieren von den früheren gesetzlichen Bestimmungen entbunden und ihr freie Hand gelassen. Die vielen eingehenden Dimissionen von Offizieren haben dies veranlaßt, und der Gesetz-Entwurf wurde nach kurzer Diskussion angenommen. Sodann begann die Berathung über die Verfassung.

Aus dem von der Revue de Genève mitgetheilten Bericht der provisorischen Regierung an den Großen Rath geht hervor, daß sie bis dahin von dem Vorort und den Regierungen von Waadt, Bern, Aargau und Tessin anerkannt wurde. Von den anderen Ständen hat sie noch keine Antwort erhalten. Die provisorische Regierung hatte ihre Ernennung ebenfalls den fremden Gesandten in der Schweiz und dem eidgenössischen Geschäftsträger in Paris angezeigt. Die Französische Gesandtschaft und die von Spanien, Sardinien und den Niederlanden hätten sogleich in verbindlichen Ausdrücken den Empfang des Schreibens der Genfer Regierung angezeigt und mitgetheilt, daß sie ihren Regierungen referiren werden. Seitdem haben die Kanzlei-Verbindungen ihren gewohnten Gang. Der eidgenössische Geschäftsträger hatte nicht einmal die offizielle Anzeige abgewartet, um die Authentizität der von der neuen Kanzlei unterzeichneten Akten zu bekräftigen.

Graubündten. — Am 28. Oktober Abends 7 Uhr ist das schöne Kloster Dissentis sammt der prächtigen Kirche ein Raub der Flammen geworden. Wie man sagt, soll gar nichts gerettet worden sein, nicht einmal das Sanctissimum im Tabernakel; auch fand der Klosterkoch im Feuer einen grausamen Tod. Die Veranlassung ist zur Stunde noch nicht ausgemittelt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Novbr. Die große Königliche Bibliothek hat durch das Departement des Auswärtigen neulich als Geschenk von Sr. Majestät dem Könige von Preußen ein Exemplar der drei ersten Bände von der auf Königliche Kosten herauskommenden vollständigen Prachtausgabe der Werke Friedrich's des Großen erhalten.

Aegypten.

Alexandrien den 19. Okt. (A. Z.) Der Vice-König ist vergangenen Freitag nach Kahira zurückgekehrt, wohin sich auch die General-Konsuln von Preußen, Rußland und Frankreich begeben haben. Im Handel herrscht reges Leben; die Einkäufe von Weizen und Hülsenfrüchten sind sehr bedeutend, und die Preise gehen immer höher; es fehlt an verfügbaren Schiffen, weshalb hohe Frachten bezahlt werden müssen. Der Geldmangel wird immer allgemeiner und drückender.

Griechenland.

Athen den 25. Okt. Die Königin, welche vor einigen Tagen an einem periodischen Fieber erkrankt war, ist glücklicherweise vollkommen wiederhergestellt.

---

*) Es werden nicht nur alle Küstenpunkte, wo eine Landung möglich wäre, in imposanten Vertheidigungszustand gesetzt, auch bei den Festungen der auswärtigen Besitzungen wird eine ungewöhnliche Thätigkeit bemerkt. So lesen wir in der „Britannia," daß die neuen Arbeiten zu Gibraltar mit überraschendem Eifer gefördert werden. Nichts (sagt dieses Blatt) übertrifft die Energie des Gouverneurs, womit er auf deren Vollendung dringt. Er ist jeden Morgen um 5 Uhr bei den Arbeiten und beaufsichtigt Alles persönlich. Etwa tausend Verbrecher sind bei den Arbeiten beschäftigt. Die neuen Wasserbatterien sind furchtbar. Die Wirkung der Geschütze à fleur d'eau muß fürchterlich sein. Si vis pacem, para bellum.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer Bekanntmachung in der neuesten Nummer des Posener Amtsblatts ist der bisherige Vorsteher der Königl. Rektorschule zu Birnbaum, Herr Hensel, unter Beibehaltung dieses Titels, an der hiesigen Königl. Luisenschule als Lehrer und mit der Verpflichtung, den Direktor derselben in Behinderungsfällen zu vertreten, angestellt worden; statt seiner ist der Schulamts-Kandidat Herr Wilhelm Gaebel zum Rektor der Rektorklasse in Birnbaum ernannt worden.

Aus der Provinz Sachsen. — Nach der Aach. Zeitung wird der alte Jahn die Geschichte seiner Untersuchung u. s. w. der Oeffentlichkeit übergeben. In diesen Tagen hat nämlich Jahn seinem Freunde, von Holtzendorff-Vietmannsdorf, das fragliche Manuscript übergeben, das nun nächstens unter dem Titel: Selbstvertheidigung von F. L. Jahn, mit einer Vorrede von v. Holtzendorff-Vietmannsdorf, im Buchhandel erscheinen wird.

Berlin. — Es ist unserer Polizei gelungen, den Verfertiger der kürzlich auf dem Berlin-Frankfurter Eisenbahnhofe ausgegebenen falschen Kassen-Anweisung von 50 Rthlr. zu ermitteln. Es ist dies derselbe achtzehnjährige Bursche, der mit dem Ausgeber des falschen Papiers hierher gereist war und bei seiner fingirten Ehrlichkeit und Unbefangenheit, an dem Verbrechen durchaus unbetheiligt erschien. Glücklicherweise hat der junge Verbrecher bisher nur wenige Exemplare angefertigt. — Uebrigens scheint man es gerade auf diese Eisenbahn abgesehen zu haben, sie mit falschem Gelde zu regaliren. Vor wenigen Tagen ward daselbst wieder bei großem Gedränge ein vermeintlicher Doppel-Louisd'or, der nichts anders als eine blanke Spielmarque war, producirt. Nach Abzug des Fahrpreises verlangte man eiligst die andere Summe Geldes heraus. Auch diesmal gelang der Betrug nicht, sondern scheiterte ebenfalls an der Aufmerksamkeit des Kassenbeamten. Eine mit dem Producenten Seitens eines Polizeibeamten abgehaltene Unterredung ließ darüber wenig Zweifel, in welcher Absicht er diesen Louisd'or gerade dort ausgegeben hatte.

Der am 30sten v. M. auf der Landstraße bei Taßdorf von dem Wildhändler H. beraubte und schwer verwundetete Viehhändler Maaß ist, wie die Criminal-Zeitung meldet, ungeachtet der 32 Messerstiche, welche er in das Genick und den Rücken erhielt, noch am Leben, und es soll sogar Hoffnung zu seiner Rettung vorhanden sein, da keiner der Stiche sehr tief eingedrungen ist.

Spanische oder Muster-Censur. Der größte Theil der Spanischen Zeitungen besteht jetzt aus zwei Dritttheilen weißem Papier. So erschien kürzlich der Expectador in folgendem Zustand: Auf der ersten Seite stand: „alle treuen Spanier", und auf der zweiten ganz unten: „unser glückliches Vaterland". Auf der dritten standen die Worte: „die Infantin durch ihre Heirath" und am Ende der letzten, vierten: „in unserer nächsten Nummer."

Von der Holländischen Grenze. — Religiöser Fanatismus führte kürzlich wiederum seine grauenvollen Scenen herbei. Ein armer Leinweber, der schon lange dem Mysticismus ergeben war und allen derartigen Predigern nachlief, tödtete in einer Art religiösen Wahnsinns seine drei kleinen Kinder, wovon das älteste 7 Jahr alt. Die Frau war zur nahen Stadt gegangen, und während der Zeit erbarmte er sich der Kinder, wie er später aussagte, um sie vor der sündigen Welt zu wahren und sie zu Engeln zu machen. Merkwürdig genug ist es, daß die Professionen, die eine sitzende Lebensweise verlangen, oft zum Mysticismus hinführen. Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich vor 2 Jahren bei Soest, wo ein Vater seine Kinder aus demselben Grunde ermordete; während der Untersuchung fand sich, daß er völlig wahnsinnig war und man brachte ihn nach Marsberg ins Irrenhaus, wenn ich mich recht erinnere, war er gleichfalls Weber. Die Folgen des Pietismus treten immer mehr hervor; der Eine erhängt sich aus religiösem Wahnsinn, der Andere erschießt sich, weil ihm fortwährend vorgepredigt wird, er habe die Gnade nicht und könne nicht selig werden, der Dritte ermordet seine Frau, der Vierte seine Kinder, und trotz aller dieser Dinge protegiren viele Regierungen den Pietismus und verfolgen die freieren Religionsansichten.

Handels-Saal in Posen.

Marktpreise am 11ten November 1846.

Weizen	à 3 Rthlr. — Sgr.	bis 3 Rtlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr.	pro Viertel	nach Qualität.
Roggen	à 2 = $17\frac{1}{2}$ =	= 2 = $22\frac{1}{2}$ =	dto.	dto.
Gerste	à 1 = $27\frac{1}{2}$ =	= 2 = 5 =	dto.	dto.
Hafer	à 1 = $7\frac{1}{2}$ =	= 1 = 10 =	dto.	dto.
Buchweizen	2 = — =	= 2 = $2\frac{1}{2}$ =	dto.	dto.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Die Tonne Spiritus 120 Quart 80 $\frac{0}{0}$ Tr. $24\frac{1}{2}$ Rthlr. bis $24\frac{3}{4}$ in Quantitäten.

Heute $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Nachts entschlief nach 4tägigen Leiden unser innig geliebtes Clärchen in einem Alter von 1 Jahr 9 Monaten und 20 Tagen am Scharlachfieber. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an

A. Lehmann und Frau.

Posen, den 10. November 1846.

Geschichte von England,
von
Thomas Keightley.
Deutsch bearbeitet
von
F. K. F. Demmler,
Prof. a. d. K. Kadettenschule Sandhurst in England.
Mit einem Vorworte
von
Dr. J. M. Lappenberg.
2 Bände in 12 Lieferungen a 15 Sgr.
(Erscheinen bis Jahresschluß complet.)

Den Besitzern der Geschichtswerke von Rotteck, Böttiger, Kohlrausch 2c., wird diese populaire Geschichte Englands hiermit bestens empfohlen; der ersten Lieferung, die so eben erschienen und in Posen bei **E. S. Mittler** vorräthig ist, ist ein ausführlicher Prospect vorgedruckt.

Hamburg, im Oktober 1846.

A. B. Laeß.

Nothwendiger Verkauf.
Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Inowraclawer Kreise belegene adelige Gut Gizewo, landschaftlich abgeschätzt auf 21,524 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. soll am
12. December 1846 Vormittags um 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen können in der 3ten Bureau-Abtheilung eingesehen werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden bei Vermeidung der Präclusion aufgefordert, sich spätestens in diesem Termin zu melden.

Die geehrten Mitglieder des Vereins zur Unterbringung und Heilung kranker Dienstboten werden zu einer General-Versammlung Behufs Berathung über die Statuten auf **Sonnabend den 14ten d. Mts. Nachmittags 4 Uhr** im Saale der Stadtverordneten auf dem hiesigen Rathhause ergebenst eingeladen.

Posen, den 9. November 1846.

Der Vorstand des Vereins.
Herzog. Anschütz. Hirsch.

Die allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft,

welche sich einer fortschreitenden Theilnahme und gedeihlichen Entwickelung erfreut, bietet ihren Mitgliedern die Gelegenheit dar, jeder Ersparniß (von 3 Thlrn. an aufwärts) zur Unterstützung des höheren Lebensalters anzulegen. Da den Einlagen jeder irgend mit Sicherheit zu erreichende Zinsengenuß zugeschrieben wird und aus der theilweisen gegenseitigen Beerbung nahmhafte Dividenden erwachsen, können auch **kleinere bei der Gesellschaft angelegte Baarsummen verhältnißmäßig beträchtliche lebenslängliche Pensionen vom 50. oder jeden folgenden Lebensjahre an begründen.** — Personen, **über 50 Jahr** alt, gewährt die Gesellschaft **bestimmte feste lebenslängliche Pensionen** in halbjährigen Raten pränumerando, und zwar je nach Verhältniß der Altersstufen, einen dauernden Genuß von $7\frac{1}{2}$ pCt., steigend bis 10, 12, 15 bis 20 von den angelegten Kapitalien. In Todesfällen erhalten die Erben gleichfalls den etwa verbleibenden Rest des Einlage-Kapitals zurückgezahlt. Diejenigen Personen über 50 Jahre, welche ihren Beitritt bis Ende dieses Jahres bewirken, erhalten nächst der ersten Pensions-Rate zugleich ein Anrecht auf die für das laufende Verwaltungsjahr zu erwartende Dividende, welche beim ersten Rechnungsabschluß 7 Rthlr. aufs Hundert des Pensions-Kapitals betrug. — Der Unterzeichnete nimmt in seinem Bureau, **Friedrichsstraße No. 30.**, Anmeldungen und Einzahlungen entgegen, ertheilt Prospekte und jede weitere Auskunft.

Posen, den 11. November 1846.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Haupt-Agent.

Theodor Schiff,

Markt 47. empfiehlt alle Sorten dicht leinener Waaren der besten Qualität, wie auch fertige Herren-Wäsche zu billigen Preisen.

Zu verkaufen
ist ein Rittergut im Kostener Kreise von 963 Mrg. Es ist eine Baarschaft von 12,000 Rtlr. erforderlich. Näheres darüber bei Krauthofer, Justiz-Commissarius in Posen.

Im Putzarbeiten geübte Demoisells finden Beschäftigung bei H. Heilborn, Markt No. 7.

Winterhandschuhe für Herren in Glacé, Buksking, Cachemir, Tricot, Castor empfiehlt in bester Qualität
S. Lipschütz, Breslauerstr. 2., im Hause des Hrn. Kaufm. Briske.

Beachtungswerth.

Fertige **Jagdröcke** in allen Farben von ächt **Galizischem Stoffe** zu 8 Rthlr. Auch ächte **Russische Burka's** empfiehlt in großer Auswahl das neue Magazin fertiger Herren-Kleider von
Gebrüder Kantorowicz,
Markt Nr. 49, 1ste Etage.

Heute Donnerstag den 12. Novbr. Zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet
Hildebrand,
Königsstraße No. 1.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 9. November 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	20	—	2	24	5
Roggen dito	2	11	1	2	15	7
Gerste	2	2	3	2	6	8
Hafer	1	3	7	1	7	9
Buchweizen	1	27	9	2	2	3
Erbsen	2	14	7	2	20	—
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	7	6	2	15	—